

Mitwirkung beim deutsch-französischen Tag am 22. Januar 2011 in Cestas

Da von unseren französischen Freunden der Wunsch geäußert wurde, anlässlich der Feier zum deutsch-französischen Tag von Reinheim aus etwas Musikalisches beizutragen, erklärte ich mich bereit, nach Cestas zu fahren, wenn man mir dort ein Klavier und eine Gitarre bereitstellen würde.

So machte ich mich am Donnerstagmorgen kurz vor 8 Uhr von Reinheim aus auf den Weg nach Bordeaux, zunächst mit dem ICE von Frankfurt nach Paris, dann weiter mit dem TGV. Die Zugfahrt war angenehm und interessant. Vor dem Umsteigen von Paris-Est zu Paris- Montparnasse hatte ich etwas Bedenken, da ich mir erst noch ein Metroticket besorgen musste. Es sind nur etwa 14 Metrostationen bis zum „Montparnasse“ und ich fragte mich schon, warum man mir sagte, dass man mindestens 1 ¼ Stunden Zeit braucht (ich hatte 1 ½ Stunden). Erst wenn man dort aussteigt, merkt man, wie weit es ist noch bis zu den „grandes lignes“, endlos scheinende lange Gänge, viele Treppen, wo man sein Köfferchen einfach hoch schleppen muss, ganz wenige Rolltreppen geschweige denn Laufbänder sind in diesen alten Metrogewölben vorhanden. Aber es klappte alles hervorragend und meine lieben Gastgeber, Jeannine und Michel Fleuriot, waren am Wagen Nr. 10, als ich in Bordeaux um 17.18 Uhr ankam.

Gleich abends waren wir bei Josette und Jacques Morvan zum „Apéritif“ eingeladen (Madame Morvan war früher Bibliothekarin in Cestas und wir kennen uns seit der Verschwisterung im Jahre 1982). Es stellte sich heraus, dass es ein „Apéritif dinatoire“ war, (es war also kein Abendessen in der Familie mehr geplant), denn es gab alles von Vorspeise über Hauptgericht und Dessert in Miniversion. Délicieux!

Am nächsten Tag, Freitag, ging ich mit Johannes das elektrische Klavier abholen in der Musikschule von Rejouit. Vor meinem „Auftritt“ wollte ich es gerne ausprobieren, und so unterhielt ich meine Gastgeber mit meinen vorbereiteten Musikstücken, meist Walzer von Strauß, Operettenmelodien und Volksliedern. Von Roger Franck bekamen wir eine ältere Gitarre, die ich mir öfters schon ausgeliehen hatte, zum Begleiten der deutschen Lieder, die wir am Sonntag zusammen singen wollten.

Am Freitagnachmittag nahmen wir die „Tram“ von Pessac aus nach Bordeaux, man kann damit fast eine Stadtrundfahrt machen, aussteigen, wann und wo man möchte, so dass ich viel von Bordeaux zu sehen bekam, auch einiges, das ich noch nicht kannte. Am Freitagabend war ich eingeladen zu einem Dankeschönessen, welches

der Vorstand des Comités von Cestas einmal im Jahr für die Mitglieder des „Büros“ (Vorstand) und ihre Lebenspartner organisiert. Ich überbrachte an diesem Abend die Grüße des PSV Reinheim und erfuhr vieles über die zahlreichen Aktivitäten in Cestas.

Ich liebe das Meer, und so machten Fleuriots mit mir gleich zwei Ausflüge dorthin, am Samstag nach Biscarosse Plage und am Sonntag nach Andernos im Bassin von Arcachon. Es war ja die ganze Zeit während meines Aufenthaltes sehr kalt, bis minus 5 Grad, trotzdem genoss ich es, bei eisigem Wind durch den Sand zu laufen, geschützt durch meinen warmen Wintermantel, den ich zum Glück mitgenommen hatte. In den Wohnungen war es mir eigentlich überall zu kalt, es wird nicht so geheizt wie bei uns in Deutschland und die Häuser sind nicht so gut isoliert.

Am Sonntagmorgen kam der große Tag. Um 9.30 öffnete das Centre Culturel seine Türen. Viele ehrenamtliche Helfer hatten den Raum schön dekoriert und Infotafeln über die Aktivitäten zwischen beiden Ländern aufgestellt. Als deutsches „Frühstück“ gab es einen Teller mit Wurst, Käse, Vollkornbrot und Brezel sowie frisch gezapftem Bier. Angelockt von draußen angebrachten Lautsprechern kamen etwa 100 Menschen aller Altersklassen nach ihrem Marktbesuch vorbei und unterhielten sich angeregt. Die Stimmung war gut, zu den von mir gespielten Walzern und anderen deutschen Weisen wurde auch getanzt. Zusammen mit Christiane Piney sangen wir in einer kleinen Gruppe dann noch einige deutsche und französische Lieder zur Gitarre. Außer Bürgermeister Pierre Ducout waren Repräsentanten der umliegenden Gemeinden sowie eine Vertreterin der deutschen Botschaft erschienen. Alles in allem eine sehr gelungene Veranstaltung!

Meine Rückfahrt war insofern etwas anstrengender, als dass ich nur eine Stunde Zeit hatte zum Umsteigen in Paris; ich weiß jetzt, dass das zu knapp ist. Ich erwischte den Zug nach Frankfurt wirklich in den letzten 5 Minuten, außerdem war die Ankunftszeit 18 Uhr in Paris in den wegen des Berufsverkehrs übervollen Metrozügen sehr ungünstig. In Frankfurt musste ich mich noch einmal sputen, um innerhalb von 7 Minuten von Gleis 14 zu Gleis 6 zu gelangen, aber ich kam gegen 23.30 wohlbehalten auf dem Darmstädter Bahnhof an.

Helga Hemming, Spachbrücken, im Februar 2011